**Frei? Verschmähte Freiheit?**

**Ein Bild, das draußen, Himmel, Silhouette, Sonne enthält.

Automatisch generierte Beschreibung**

**Schriftwort: Lk 15,28b u. 31-32**

Der Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu …

Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen, denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

**Vertiefung**

Der Vater läuft ihm, seinem älteren, Sohn genauso entgegen wie dem jüngeren Bruder. Ihm, dem älteren, gilt die liebevolle Anrede des Vaters „Mein Kind“. Er hört die Worte seines Vaters „Du bist immer bei mir. Haus und Hof haben wir all die Jahre geteilt. Was mir gehört, gehört auch dir.“ Und er hört die Einladung, sich mitzufreuen, dass sein Bruder wieder heil heimgekehrt ist. Er ist herzlich willkommen, mitzufeiern.

Doch im Gleichnis bleibt offen, wie sich der ältere Sohn entscheidet.

Es bleibt offen, ob er die Liebe des Vaters annehmen kann.

Es bleibt offen, ob er seinen Bruder wieder als Bruder anerkennt.

Es bleibt offen, ob er die Freiheit hat, mitzufeiern und sich mitzufreuen.

Wie reagiere ich?

(frei, S,42)